

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Vg. M. 1.40 einschl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 131

Altensteig, Montag, den 8. Juni 1942

65. Jahrgang

Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben

Britisches Kriegsministerium hat geantwortet
DWS Berlin, 6. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie der Sender London am 6. Juni meldet, teilt das britische Kriegsministerium folgendes mit:

„Ein Befehl, wie der von den Deutschen aufgefunden, ist von dem britischen Kriegsministerium nicht erteilt worden. Falls ein untergeordneter Offizier, vielleicht der Kommandant der 4. Panzerbrigade, einen Befehl dieser Art herausgegeben hat, so erklärt das Kriegsministerium, daß dieser Befehl mit sofortiger Wirkung als nicht bestehend erklärt wird. Die deutschen Gefangenen werden nach wie vor gemäß dem Genfer Abkommen behandelt.“

Auf diese Erklärung des britischen Kriegsministeriums hin hat das deutsche Oberkommando der Wehrmacht am 6. Juni nachmittags alle gegen die britischen Gefangenen in Afrika beschlossenen Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben.

Staatsbegräbnis für Hendrich

DWS Berlin, 7. Juni. Der Führer hat für den stellvertretenden Reichsprotektor ff-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Hendrich ein Staatsbegräbnis angeordnet, das in Berlin stattfinden soll.

DWS Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni. Der Führer hat der 6. ff-Infanterie-Standarte den Namen „Reinhard-Hendrich“ verliehen. Der Reichsführer ff und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, erklärt hierzu folgenden Tagesbefehl an die Waffen-SS: „Der Führer hat der 6. Infanterie-Standarte am 4. Juni 1942 im Andenken an den an diesem Tage seinen Wunden, die er im Kampf für Deutschland erlitt, erlegenen ff-Obergruppenführer Hendrich den Namen „Reinhard-Hendrich“ verliehen. Möge die Standarte sich dieses ehrenvollen Namens immer würdig erweisen. S. Himmler.“

Am Sonntag hatte die deutsche und die tschechische Bevölkerung Wangs Gelegenheit, im Ehrenhof der Prager Burg an dem Garg Reinhard Hendrichs vorbei zu defilieren, um dem toten ff-Obergruppenführer und General der Polizei die letzte Ehrenbezeugung zu erweisen.

Tausende und Abertausende Deutscher wie Tschechen, vor allem Angehörige der schaffenden Bevölkerung, passierten schon in den Vormittagsstunden den Ehrenhof. In den Mittagsstunden verließ sich der Jubel immer mehr. Zahlreiche Abordnungen aus Böden und Wäldern legten die Grüße ihrer Heimat in Form von Blumenpendeln am Garg nieder. Der Garg war schon in den Mittagsstunden mit einem Blumenmeer umgeben.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

DWS Berlin, 7. Juni. Dem Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Karst, hat der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachfolgendes Schreiben übermittelt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 9. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Neuer Ritterkreuzträger

DWS Berlin, 6. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Helmut Hubel, Kompanieführer in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Wilhelm Köhler, Schwabentruppenführer in einer Aufklärungsabteilung.

Schuttschau genommen

15 Tschungking-Divisionen aufgerieben

DWS Tokio, 6. Juni. Die Stadt Tschuttschau in der Provinz Tschungking wurde am Samstag von den Japanern vollständig besetzt. Während der tagelangen hartnäckigen Kämpfe wurden 15 Tschungking-Divisionen vollständig aufgerieben.

Domei meldet von der Tschungking-Front: Mit der Einnahme des wichtigsten strategischen Punktes Tschuttschau in der Provinz Tschungking befindet sich die Tschungking-chinesische dritte Kriegszone praktisch unter japanischer Kontrolle, und die Tschungking-Truppen, die in der Provinz Tschungking stationiert sind, geraten in äußerste Verwirrung. Der Verlust der dritten Kriegszone ist für Tschungking militärisch und wirtschaftlich ein äußerst heftiger Schlag, angesichts der Wichtigkeit des Gebietes von Tschungking für das Regime Tschungking. Die Japaner haben ihren Vormarsch nach Westen fortgesetzt und Tschungking an der Tschungking-Kiangsi-Bahn besetzt. Die japanische Hauptkampfsgruppe an der Kiangsi-Front ist bei heftigen Kämpfen in Kämpfe mit 40.000 Mann Tschungking-Truppen verwickelt.

Vier feindliche U-Boote von Japanern versenkt

DWS Tokio, 6. Juni. Von Ende Mai bis Anfang Juni wurden in Tokio-Bucht, in den Gewässern am Süden der Präfectur Wakayama (Yoshino-Strait), sowie südwestlich von Kinko mit Sicherheit vier feindliche U-Boote versenkt.

Zum Angriff auf Madagaskar erklären japanische Marinejagdgeschwader, daß nunmehr sämtliche Schlachtschiffe der „Queen-Elizabeth“-Klasse entweder versenkt oder beschädigt wurden. Wie die Zeitung „Dainichi Shimbun“ erzählt, ist das in Diego Suarez torpedierte britische Schlachtschiff vom Typ „Queen Elizabeth“ inzwischen gesunken. Eine Bekämpfung von anderer Seite steht noch aus.

Große Erfolge in Nordafrika

Über 10000 Gefangene eingebracht, 550 Panzerwagen und 220 Geschütze vernichtet Der Ring um eingeschlossene Sowjettruppen durch konzentrische Angriffe weiter verengt

Deutsche Wehrmachtsberichte

DWS Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Einschließungsfront von Sewastopol wurden die feindlichen Befestigungen durch starkes Feuer schwerster Artillerie und zusammengeführte Luftangriffe bekämpft.

Im Südbereich der Ostfront schlugen deutsche und ungarische Truppen vereinzelt feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner ab.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden mehrere im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossene Gruppen des Feindes weiter zusammengedrängt und zahlreiche Verluste genommen.

An der Wolchow-Front wurden starke feindliche Angriffe in schweren Kämpfen und im Zusammenwirken mit Sturztaupfverbänden abgewehrt. Der Gegner hatte sehr hohe blutige Verluste und verlor 22 Panzer.

Im finnischen Meerbusen beschädigte Marineartillerie ein sowjetisches Unterseeboot durch mehrere Treffer; mit dem Untergang des Bootes ist zu rechnen.

In Nordafrika wiesen deutsch-italienische Truppen stärkere britische Angriffe ab und gingen selbst zum Gegenangriff über. Die Briten verloren 36 Panzer, zahlreiche Kraftfahrzeuge und mehrere hundert Gefangene. In Luftkämpfen wurden 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der letzten Nacht griffen Kampfliegerverbände das Hafengebiet von Tobruk an.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte deutsche Unterseeboote an der Ostküste Nordamerikas, im Karibischen Meer und östwärts der Antillen 19 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 108.300 BRT.

Vor der spanischen Küste versenkte Torpedoboote im Artilleriegefecht zwei britische Kanonenjagdboote.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 6. Juni mehrere Orte in Westdeutschland an. In einigen Städten des Industriegebietes entstanden Brandschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 13 angreifende Bomber ab.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote in den amerikanischen Gewässern hat sich das Boot des Korvettenkapitän Harsten in besonders ausgezeichnet.

DWS Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbereich der Ostfront wiesen deutsche Gebirgstruppen und ungarische Verbände vereinzelt Angriffe des Feindes ab.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurde der Ring um die im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossenen Gruppen des Feindes durch konzentrischen Angriff weiter verengt. Feindliche Gegenangriffe wurden in harten Kämpfen blutig abgewiesen. An der Wolchow-Front wiederholte der Feind an mehreren Stellen seine heftigen Angriffe. Sie scheiterten an der wachsamsten Abwehr, die durch Sturztaupfverbände unterstützt wurde, unter hohen Verlusten des Gegners, der weitere 18 Panzer verlor.

In Nordafrika brachte der Gegenangriff der deutschen und italienischen Panzergruppen, unterstützt von starken Luftstreitkräften, große Erfolge. Der Feind wurde geworfen und mit Teilen eingeschlossen und vernichtet. Der Gegner verlor weitere 30 Panzer, zahlreiche Geschütze und Kraftfahrzeuge sowie über 1000 Gefangene. Damit betragen die Verluste der britischen Streitkräfte seit Beginn der Schlacht in der Marmarica am 26. Mai:

über 10 000 Gefangene,
550 Panzerkampfwagen,
200 Geschütze

und einige hundert Kraftfahrzeuge.

Im Kanalgebiet schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage ohne Verluste 13 britische Flugzeuge ab.

Das Stadtgebiet von Canterbury wurde in der Nacht zum 7. Juni abermals von Kampfliegerverbänden mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht die Stadt Embay an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Zahlreiche Gebäude, vor allem wieder in Wohnvierteln, wurden zerstört oder beschädigt. Sechs der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Hauptmann Phillip, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage an der Ostfront seinen 101. bis 103. Luftsieg. Oberleutnant Becker errang in der letzten Nacht seinen 20. bis 22. Nachtsiegsieg. Der Oberfeldwebel Zeige in einem Kampfliegergeschwader schoß mit seinem Kampflieger in wenigen Tagen elf feindliche Flugzeuge, darunter neun bei Nacht ab.

305 Todesopfer in Köln

Die im DWS-Bericht vom 3. Juni gemeldete Totenzahl in Köln auf Grund des Luftangriffes in der Nacht zum 31. Mai hat sich bedauerlicherweise von 200 auf 305 erhöht.

Italienische Wehrmachtsberichte

Günstiger Verlauf der Kämpfe in Marmarica — Starke feindliche Einheiten geschlagen — 36 feindliche Panzer zerstört

DWS Rom, 6. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Die Operationen der Achsenstreitkräfte in der Marmarica nehmen weiterhin einen günstigen Verlauf. Starke feindliche Einheiten, die, unterstützt von Artillerie und Panzerpanzern, versuchten, uns aus erreichten Stellungen zurückzudrängen, wurden geschlagen und unsererseits angegriffen. 36 Panzer und einige Dutzend Lastwagen wurden zerstört und einige hundert Gefangene gemacht.

Die Luftwaffe entwickelte trotz der ungünstigen atmosphärischen Bedingungen eine wirksame Tätigkeit. 14 britische Flugzeuge wurden abgeschossen, sechs zur Landung gezwungen, eines durch Bodenschlag getroffen und abgeschossen. Drei unserer Flugzeuge kehrten von den Unternehmungen des gestrigen und vorgestrigen Tages nicht zurück. Ein Beobachter verlor, die Insel Kamebeba zu überfliegen. Von der Flak getroffen, kurz vor ins Meer. Die beiden Unteroffiziere, die die Belagerung ausmachten, wurden gerettet und gefangen genommen. Ein Angriff, den mehrere Wellen englischer Flugzeuge in der vergangenen Nacht auf Keapel und Umgebung unternahmen, verursachte leichte Schäden. Einige Gebäude konnten sofort unterdrückt werden. Unter der Zivilbevölkerung ein Toter und ein Verwundeter.

Der Angriff erreichte anschließend die Küste der Provinz Vittoria, wo Leuchttraktoren abgeworfen wurden.

Der erfolgreiche Gegenangriff in der Marmarica

DWS Rom, 7. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Der starke Gegenangriff motorisierter und Panzerstreitkräfte der Achse hat weitere beträchtliche Erfolge gebracht. Der zum Rückzug gezwungene Gegner verlor weitere 30 Panzer und zahlreiche Geschütze und sich rund 4000 Gefangene in unserer Hand.

Die Zahl der im Verlauf der gegenwärtigen Schlacht in der Marmarica zerstörten oder erbeuteten Panzer und Strahlpanzern ist somit bis gestern auf mehr als 550 gestiegen. Es wurden über 200 Geschütze und viele Hunderte von Kraftfahrzeugen erbeutet. Die Zahl der Gefangenen, unter denen sich zahlreiche höhere Offiziere befinden, erreicht 10.000.

Nach gestern herrschte lebhafteste Tätigkeit der italienischen und der deutschen Flieger. Stützpunkte und Lager im Hinterland wurden wirkungsvoll bombardiert. Kraftfahrzeugansammlungen wurden angegriffen, eine große Zahl von Fahrzeugen wurde in Brand gesetzt, drei Curtiss wurden von unseren Jägern im Luftkampf abgeschossen.

Im Verlauf von Tag- und Nachtangriffen von Kampf- und Sturztaupfanzern auf die militärischen Anlagen auf Malta, die zu wiederholten Malen getroffen wurden, kam es zu zahlreichen schweren Luftkämpfen, in denen neben gegnerischen Flugzeugen vernichtet und zahlreiche andere MG-Treffer erlitten. Fünf unserer Flugzeuge schritten nicht an ihre Stützpunkte zurück. Unter ihnen befindet sich auch ein Szenoflugzeug, das trotz der deutlich erkennbaren Abzeichen des Roten Kreuzes angegriffen und getroffen worden war.

Im Ägäischen Mittelmeer versenkte unsere Torpedoflugzeuge unsern Haisa einen mittelgroßen Tanker.

Malta wurde in der vergangenen Nacht erneut von britischen Flugzeugen in mehreren Wellen angegriffen. Viele Wohngebäude wurden beschädigt, einige Brände, die im gebirgigen Gebiet der Provinz ausgebrochen waren, konnten sofort gelöscht werden. Die Bevölkerung hat keine Opfer zu beklagen. Von den Flak wurden drei Flugzeuge abgeschossen, von denen eines von dem Dorf Catania, ein zweites zwischen Cap Veloro und Billa San Giovanni und ein drittes östlich Augusta ins Meer stürzte.

320 feindliche Panzer abgeschossen

Erfolgreiche Flak-Einheiten in Nordafrika

Berlin, 7. Juni. Einheiten der Flakartillerie der deutschen Luftwaffe hatten in den letzten Tagen auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz besondere Erfolge. Eine Flakabteilung, die zum Schutz der eigenen Linien gegen übertrahende britische Angriffe eingesetzt ist, konnte am letzten Tage des Monats Mai ihren 100. und 101. Flugzeugabschuß erringen. Motorisierte Einheiten eines Flakregiments, die sich bei den schweren Winterkämpfen durch ihren Angriffsgeschick ausgezeichnet hatten, wendeten am 1. Juni ihren 110. Panzerabschuß. Fünf Tage später hatten die in der vordersten Linie kämpfenden Batterien des gleichen Flakregiments weitere fünf britische Panzerkampfwagen im Erkampf vernichtet. Das Regiment hat damit insgesamt bisher 320 feindliche Panzer abgeschossen.



Die Kämpfe in Nordafrika

Wochenbericht des DKB

DKB Berlin, 6. Juni. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen dauerten die Kämpfe auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz in der vergangenen Woche mit unverminderter Heftigkeit an. Nach den erfolgreichen Operationen der Achsenmächte bei Agadabia (22. bis 27. Januar) haben diese jetzt nach vier Monaten scheinbarer Ruhe wieder die Initiative ergriffen. Die Achsenmächte hatten diese Kampfpause dazu verwendet, in vermehrtem Umfang Verstärkungen und Nachschub von Italien nach Afrika zu bringen. Dies wurde ihnen durch die ständige Niederhaltung der britischen Sperrstellung Wala und den erfolgreichen Einsatz starker Geleitschutzverbände durch die italienische Kriegsmarine, deutsche U-Boote und Sicherungskräfte und Verbände der deutsch-italienischen Luftwaffe ermöglicht.

Seit dem 28. Mai sind die deutsch-italienischen Verbände in der Marmarica zum Kampf angetreten, in einer Jahreszeit, in der man bisher größere Operationen im afrikanischen Kampfraum für unmöglich hielt. Das durch vermehrte Einsatz der Achsenluftwaffe unterstützte Unternehmen hat sich für die deutsch-italienischen Verbände günstig entwickelt. Zahlreiche feindliche Stützpunkte wurden genommen. Bei der Eroberung einer von den Briten bei Got El Ualef festungsfähig ausgebauten Stellung konnte ein größerer Erfolg erzielt werden. Über 3000 Gefangene, darunter ein Admiral und zwei Brigadegeneräle, sowie zahlreiches Kriegsmaterial fielen in die Hände der Truppen der Achsenmächte. Nach Ansicht italienischer militärischer Kreise entsprechen die bisherigen Panzerverluste der Briten etwa der Gefechtsstärke von zwei Panzerbrigaden. Inzwischen wurden im Verlauf von Teilgefechten weitere Erfolge erzielt. Von den Briten, die alle verfügbaren Reserven in den Kampf warfen, wurden heftige Gegenangriffe unternommen, die unter schweren Verlusten zusammenbrachen.

So wagt der Kampf im Raum von Gazala-Acroma-Tobruk, Bir-Hachem-Bir El Gobi-Eladem seit 12 Tagen hin und her. Zu den besonderen Merkmalen dieser Kämpfe gehört der Einsatz beweglicher Panzerkräfte, von motorisierter Infanterie und Pionieren im Zusammenwirken mit der Luftwaffe, das Mittführen ausreichenden Nachschubs, offene Planken und das Fehlen größerer natürlicher Hindernisse.

Die zu Anfang der abgelaufenen Woche wieder einsethenden Sandstürme wurden durch leichtere Sandwehen und Staubwirbel abgelöst. Die Temperaturen liegen mittags zwischen 25 und 35 Grad, wobei berücksichtigt werden muß, daß bei solchen Temperaturen im Innern der Panzerkampfwagen eine wesentliche größere Hitze herrscht und daß durch den verstärkten Panzeretank die ganze Umgebung andauernd vom Wüstenstaub und aufgewirbelten Sand erfüllt ist.

Die vergangene Woche im Osten

DKB Berlin, 7. Juni. Nach den großen Siegen der deutschen und verbündeten Truppen auf der Halbinsel Kertsch sowie in der Frühjahrschlacht bei Charlow und am Donez fanden nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen über die Kämpfe in der vergangenen Woche im südlichen Frontabschnitt keine größeren Operationen statt. Es kam zu vereinzelten deutschen Angriffen, die zu örtlichen Erfolgen führten, und auch der Feind beschränkte sich auf kleinere Vorstöße, bei denen blutiger Abwehr ungarische Truppen, die allein acht Panzer abschossen, erfolgreich beteiligt waren.

Im mittleren Frontabschnitt brachte die deutsche Angriffsfähigkeit seit täglich neue Erfolge, obwohl der Feind im unübersichtlichen Waldgelände, das von Feldstellungen und Bunkern durchzogen war, jähren Widerstand leistete. In harten Kämpfen wurden mehrere feindliche Kampfgruppen eingeschlossen und vernichtet, so daß die Volkswaffen während dieser Kampfhandlungen über 1500 Tote, 2000 Gefangene, 54 Geschütze, 287 Granatwerfer und Maschinengewehre, sowie drei Panzer und vier Flugzeuge verloren. Zahlreiche Ortshäuser wurden durch die Vorstöße der deutschen Truppen dem Feinde entzogen.

Im Nordabschnitt der Ostfront führten deutsche Angriffsunternehmen trotz äußerst schwieriger Witterungs- und Geländebedingungen zu großen Erfolgen. Obwohl sich die Kämpfe in den überschwemmten und verpflanzten Wäldern und Mooren des Wolchow-Gebietes abspielten, wurde der Feind in jähren Vorstößen von wichtigen Versorgungslinien abgeschnitten und Geländegewinn erzielt. Stärkere Gegenangriffe des Feindes zur Rückgewinnung des verlorenen Kampfgebietes scheiterten, wobei die Luftwaffe einen hervorragenden Anteil am Abwehrerfolg hatte.

An der Einschließungsfront von Leningrad beschloß Küstenartillerie des Heeres den lebhaften Schiffsverkehr des Feindes in der Bucht von Kronstadt. Nach langer Kampfpause versuchte der Feind am Ende der Woche, einen stärkeren Angriff gegen den deutschen Einschließungsring zu führen, doch wurde der feindliche Vorstoß durch das zusammengefaßte Infanterie- und Artilleriefeuer zerschlagen.

An der Lappland-Front beschränkten sich die Kampfhandlungen auf örtliche Gefechte und Stoßzangenunternehmen, die für die deutschen und finnischen Truppen erfolgreich verliefen. Im hohen Norden, an der Murmann-Front, fand die deutsche Luftwaffe wiederholt lohnende Ziele für ihre Bomben. Die feindlichen Häfen Murmansk und Solovka wurden ebenso wie der Schiffsverkehr zu diesen Küstenorten mehrfach angegriffen und dabei neun wertvolle Frachtschiffe des Feindes schwer getroffen.

Im rückwärtigen Gebiet der Front wurde von deutschen und ungarischen Sicherungseinheiten die Vernichtung bolschewistischer Banden mit Erfolg weitergeführt. Im planmäßigen Vorgehen wurde ein großes Waldgebiet umfließt und durchlämmt, wobei der Feind über 4300 Tote, 21 Geschütze sowie 67 Granatwerfer und Maschinengewehre verlor. Auch die deutschen Sicherungseinheiten blieben in der Bandenbekämpfung Sieger in zahlreichen Schermühen. Insgesamt vernichteten die deutschen und ungarischen Truppen im Mai bei der Bandenbekämpfung über 7200 Bolschewiken und erbeuteten oder zerstörten 25 Geschütze, 155 Granatwerfer und Maschinengewehre, ein Flugzeug und fünf Panzerkampfwagen.

Die kleinen Fahrzeuge im Einsatz

In 12 Monaten 12 Millionen BRT. geleitet

DKB Berlin, 6. Juni. Der Befehlshaber der Sicherung eines Küstenabschnittes meldet, daß die ihm unterstellten Vorkosten- und Sicherungskräfte in den letzten 12 Monaten eine Handelsflottillone von über 12 Millionen von Hafen zu Hafen geleitet haben. Hinter dieser kurzen Meldung steht ein hartes und entgangensvoller Dienst der kleinen Fahrzeuge der Kriegsmarine.

Um diese für den europäischen Raum lebensnotwendige Schiffsahrt zu sichern, mußten Minenjagd- und Räumboote Seewege von vielen tausend Seemeilen minenfrei machen und minenfrei halten. Vorkostenboote und Geleitsboote fanden bei Wind und

Wetter im Kampf gegen die Elemente und im Kampf gegen den Feind.

Die von Deutschland beherrschten heimischen und besetzten Küsten reichen vom Nordkap bis zur Südküste der Biscaya, vom Flagerat bis an das Korfeld von Leningrad und haben eine Länge von vielen tausend Kilometern. Diese riesigen See- und Küstengebiete sind in drei Sicherungsabschnitte unterteilt, die dem Befehlshaber der Sicherung Ost, der Sicherung Nord und der Sicherung West unterstehen.

In dem Küstenabschnitt, dessen Geleitsort oben gemeldet wurde, galt es, Seewege von 3250 Kilometer Länge unter ständiger Minenkontrolle zu halten, auf diesen Wegen die Schiffsahrt zu sichern und 22 Halbenfahrten zu sichern. Der Sicherungsdienst dieses einen Abschnittes hat die anderthalbmalige Länge der Ostfront, was einen Nachschub für die gewaltige Ausdehnung der Tätigkeit dieser kleinen Fahrzeuge abgibt. Die Minenjagtschwärme dieses Sicherungsabschnittes haben in diesen 12 Monaten durchschnittlich je 24 000 Seemeilen auf Minenjagd- und Räumsahrt zurückgelegt, das sind 4000 Kilometer mehr als der Umfang am Äquator. Innerhalb eines halben Jahres wurden allein in diesem Abschnitt 400 Luftangriffe von leichten See- und Küstern abgewehrt, die seit der vor zwei Jahren erfolgten Gründung des Befehlshaberbereiches 190 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 26 feindliche Schnellboote versenkt oder außer Beacht setzen. Eine aus ehemaligen Fischdampfern zusammengestellte Minenjagtschwärme räumte bisher über 600, eine Räumbootschwärme etwa 750 Minen. Außer dem Befehlshaber zählt dieser Verband sieben Ritterkreuzträger in seinen Reihen.

In ähnlichem Rahmen und Umfang halten sich die laufenden militärischen Aufgaben auch der beiden anderen Sicherungsabschnitte. Daneben stellen zahlreiche Sonderaufgaben immer neue Ansprüche an das Können und den Mut der Flottillenchefs, Kommandanten und Besatzungen.

Diell zum Generaloberst befördert

DKB aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni. Der Führer hat den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Gebirgstruppen Diell, zum Generaloberst befördert.

Dazu schreibt Kriegsberichterstatter Erich Strahl u. a.: Diese Nachricht hat nicht nur bei den deutschen Truppen in Nordnorwegen, am Eismeer, an der Kandalaksla- und Kistini-Front, die heute von Generaloberst Diell gegen die Sowjets geführt werden, große Begeisterung und Freude ausgelöst, auch die Heimat erinnert sich voll Dankbarkeit des Gebirgsjägers und Soldaten Diell.

Gerade in den letzten Wochen standen zwei Abschnitte der Front, die festige und unwirtliche Tundra an der Murmann-Front und der undurchdringliche Urwald im Raum von Louhi, im Zeichen der mit rücksichtslosen Menschen- und Materialaufwand vorgetragenen Ost-Offensive der Bolschewiken, über die der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht berichtete. Unter grauenhaften Verlusten trug der Gegner hier eine neue Hoffnung zu Grabe. Diell und seine deutsch-finnischen Verbände behielten stets das Heft in der Hand.

Diell wurde am 21. Juli 1890 in Bad Kibling geboren. Der Vater ist 1921 gestorben, die Mutter lebt, ausgezeichnet mit dem Goldenen Parteiabzeichen, heute in München. Schul- und Lebensjahre in Kibling und Kojendelm brachten dem jungen Diell im Jahre 1909 das Reifezeugnis und beim Abschied bei der Mitteilung, daß er Soldat werden wolle, die Prophezeiung seines Direktors: „Wenn Sie nicht einen sehr tüchtigen Feldwebel bekommen, werden's a Lump.“ Schmunzelnd fügt der Generaloberst heute hinzu, wenn er davon im Kameradenkreis erzählt: „Recht hat er gehabt, ich bin doch a Lump worden.“

In Bamberg trat der junge Diell im gleichen Jahre als Fahnenjunker in das 5. bayerische Infanterieregiment ein. Im August 1914 zog er als Adjutant des 1. Bataillons seines Stammregiments in den großen Weltbrand. Bereits im Weltkrieg waren Tapferkeit und Einsatzbereitschaft seine hervorragenden Eigenschaften. Zum gleichen Zeitpunkt, als er im Westen verwundet wurde, fielen seine beiden Brüder Benno und Paul an anderen Frontabschnitten.

Schmach und Niedergang seines Vaterlandes wüteten in ihm das soldatische Bewußtsein nicht. Bereits im April 1919 fand er im Freikorps Epp gegen die Roten und 1920 wurde er Kompanieführer im neuorganisierten 3. B. Schon damals lernte er den Führer kennen, wurde Nationalsozialist. Als der Führer im November 1923 den historischen Marsch zur Feldherrnhalle antat, fand auch die Kompanie Diell bereit. Erst auf ausdrücklichen Befehl des damaligen Hauptmanns und heutigen Reichsmarschalls Hermann Göring rückte sie wieder in die Kaserne ab.

Die jähre Aufbauarbeit, die im Hunderttausend-Mann-Heer geleistet wurde, sah Diell in mancherlei Amt und Posten taktlos tätig. 1935 zum Oberst befördert, wurde er Kommandeur des 99. Gebirgsjäger-Regiments in Kempten und Jüssen.

An der Spitze seines Regiments zog er am 19. März 1938 in die heimgeholte Ostfront ein, die ihm mit Graz seine Heimat schenkte. 1938 wurde Oberst Diell Generalmajor und an Stelle des plötzlich verstorbenen Generals Nijl zum Kommandeur der in Aufstellung begriffenen 3. Gebirgsdivision ernannt. Mit dieser Division erlebte er den Feldzug der 18 Tage in Polen und bereitete sich nach erfolgreichen Vorkämpfen am Westwall an der Rojei auf neue Aufgaben im Westen vor. Aber es sollte anders kommen. Karoif ließ dann seinen Namen für Deutschland und die Welt zu einem Begriff werden. Am 9. April 1940 begannen die Kämpfe um Narvik, am 10. Juni hatten Jähigkeit, Opferbereitschaft und Kameradschaft deutscher Soldaten und der besessene Wille des Generals das Unmögliche möglich gemacht: Narvik war ein deutscher Sieg. Am 10. Mai hatte ihm der Führer bereits das Ritterkreuz verliehen.

In der historischen Reichstagsitzung vom 19. Juli 1940 gab der Führer seine Beförderung zum General der Infanterie (später General der Gebirgstruppen) bekannt und verlieh ihm als ersten Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Diell führte damals bereits das neu aufgestellte Gebirgskorps Norwegen in Drammens, mit dem er von September 1940 bis Mai 1941 zunächst in Nordnorwegen, später im Raum von Kirkenes lag.

Am 29. Juni 1941 trat das Korps Diell an der äußersten linken Flanke am Nordlichen Eismeer zum Kampf gegen die Sowjets an. In der vegetationslosen Tundra mit offener Südfanke und ständiger Bedrohung von der Seeherge haben die Jäger Diells Schwerstes geleistet und die Bolschewiken hinausgetrieben und dann die Front gehalten. Mitten im Winterkrieg, der in dieser Gegend besonders furchtbar und grausam war, am 15. Januar 1942, wurde General Diell die Führung des Armeekorps Oberkommandos Lappland und damit die Führung der gesamten in Nordfinland lebenden deutschen Truppen und starker finnischer Verbände übertragen. In dieser Eigenschaft erreichte ihn jetzt am 75. Geburtstag des Reichsmarschalls Hermann Göring die Beförderung zum Generaloberst, die der Führer dem verdienten Heerführer persönlich bekanntgab. Mit ehrlicher Begeisterung ruff die Front im höchsten Norden, über dem Polarkreis, dem jüngsten Generaloberst der deutschen Wehrmacht ihren Glückwunsch zu.

An der Spitze seines Kampfgeschwaders gefallen

DKB Berlin, 6. Juni. Oberleutnant Joachim Fahn ist als Kommandeur eines Kampfgeschwaders im Westen gefallen. Die alte Jägergarde Hirschberg in Schleißen ist seine Heimat, wo er 1903 geboren wurde. Er trat 20jährig in die Marine ein, schied als Oberleutnant zur See aus und wurde als Hauptmann in der Luftwaffe angestellt. Seit dem 1. August 1938 Major, gehörte er einer Küstenfliegergruppe an und wurde im Juli 1940 Kommandeur einer Kampfgruppe. Bei vorbildlichem eigenem Einsatz führte er sie in fast täglichen Angriffen auf London und eine große Anzahl weiterer wichtiger Ziele in England zu beachtlichen Erfolgen. Major Fahn erhielt am 21. Oktober 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach seiner Beförderung zum Oberleutnant wurde er Kommandeur des Kampfgeschwaders, an dessen Spitze er jetzt gefallen ist.

Wie Oberleutnant Marzeille seine Erfolge errang

DKB Berlin, 7. Juni. Oberleutnant Hans Joachim Marzeille dem der Führer als 67. Soldaten der deutschen Wehrmacht im Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen, wurde am 18. Dezember 1919 in Berlin-Charlottenburg geboren. Seine Feuertaufe als Jagdflieger bestand er im Einsatz gegen die britische Insel. Hier errang er auch seine ersten Erfolge. Durch sein Draufgängertum und sein überlegenes fliegerisches Können konnte er bald die Zahl seiner Luftsiege steigern und sich in die Reihe der erfolgreichsten Fliegerführer seines Geschwaders stellen.

An der nordafrikanischen Front eingesetzt, wurde dem damaligen Leutnant Marzeille am 22. Februar 1942 für seinen 46. Luftsiege das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Greter Angriffsgeist und Einsatzfreudigkeit brachten dem jungen Jagdflieger neue Erfolge im Kampf gegen die britische Luftwaffe. Als erfolgreichster deutscher Jagdflieger in Nordafrika wurde er vor einigen Monaten mit der Führung einer Staffe betraut und wegen seiner Tapferkeit zum Oberleutnant befördert. Am 19. Mai zeichnete sich Oberleutnant Marzeille besonders aus. Beim Angriff gegen eine Kette von Curtiss-Jagdflugzeugen schoß er in erbittertem Luftgefecht alle drei Briten ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 62. Nur wenige Tage später gelang es Oberleutnant Marzeille bei einem Luftkampf über der Marmarica, zwei britische Flugzeuge hintereinander abzuschießen. Im Laufe einer Woche fielen ihm dann weitere fünf feindliche Flugzeuge zum Opfer. Der 3. Juni brachte wiederum eine großartige Leistung des Oberleutnants Marzeille. Bei Begleitflügen und freier Jagd über der Marmarica stellten die deutschen Jagdflieger wiederholt zahlenmäßig überlegene britische Flugzeugverbände. Die deutschen Jäger führten sich immer wieder mit ihren Messerschmitt-Flugzeugen auf den Feind. Der Eichenlaubträger Oberleutnant Marzeille schoß dabei, an der Spitze seiner Staffel fliegend, an diesem einen Tage sechs britische Flugzeuge ab und errang damit seinen 70. bis 75. Luftsiege. Diese heldenhafte Tat fand am 4. Juni im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht Erwähnung.

Ueber die japanischen Erfolge seit Kriegsbeginn

Tokio, 7. Juni. In einer offiziellen Verlautbarung gibt das kaiserliche japanische Hauptquartier am Sonntag einen zusammenfassenden Überblick über die Ergebnisse der Operationen der japanischen Armee seit dem Kriegsausbruch am 8. Dezember bis zum 31. Mai. Danach beträgt die Gesamtzahl der Gefangenen 342 000. Darunter befinden sich 25 000 Amerikaner, 64 000 Engländer und 24 000 Holländer. Weitere rund 100 000 Indonesier wurden bereits freigelassen. An Material fielen den Japanern 5763 Geschütze, 1440 Tanks, mehr als 31 000 Kraftfahrzeuge, 240 Flugzeuge, mehr als 11 000 MG's und große Mengen rollenden Materials in die Hände. 1636 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Versenkt wurden ein U-Boot, ein Torpedoboot sowie 41 andere Schiffe, während zahlreiche weitere beschädigt wurden. Die japanischen Verluste werden mit 9174 Toten, rund 20 000 Verwundeten, 348 Flugzeugen und 31 Schiffen mit 160 000 Tonnen angegeben.

Roosevelt macht in Optimismus

Abfuhr der „New York Times“ für den Illusionsrummel
DKB Berlin, 7. Juni. Die Tatsache, daß sich die USA. nunmehr sechs Monate im Kriege befinden, nahm Präsident Roosevelt, wie TGE aus New York berichtet, zum Anlaß, wieder einmal mit Zahlen um sich zu werfen. Diese Zahlen spielten schließlich in der an die Presse abgegebenen Devise: „Wir haben die größten militärischen Schlachten verloren, aber wir sind im Begriff, die Probationschlacht zu gewinnen.“

Daß Roosevelt dieses Einseitigkeitsreden der schweren militärischen Niederlagen der Vereinigten Staaten in seiner üblichen großsprecherischen Weise durch astronomische Zahlenangaben über die USA-Ausführung zu verdrängen sucht, ist bei diesem Wender nicht verwunderlich, hat er doch allen Grund, die Niederlagen in den Augen des USA.-Volkes zu bagatellisieren. Was aber selbst in den USA. von dem Illusionsgeschwätz Roosevelts gehalten wird, kennzeichnet eindeutig eine Stellungnahme der „New York Times“, die Roosevelt eine scharfe Abfuhr erteilt, indem sie feststellt: „Was nicht die Gewinnung der Produktionschlacht, wenn offiziell angegeben werden muß, daß der Kampf gegen die deutschen U-Boote außerordentlich schwierig ist, da diese einen hohen Stand der Vollkommenheit erreicht hätten. Man hat uns den Feind als abgelämpft und demoralisiert hingestellt und uns einen schnellen Sieg versprochen. Aber wir erleben täglich das Gegenteil.“

Das Blatt beklagt sich dann darüber, daß außer Angaben über produziertes und geliefertes Kriegsmaterial, die seitens der USA.-Behörden geheim gehalten wurden, keinerlei offizielle Meldungen über die Verluste von Pearl Harbor und der Seeschlacht im Korallenmeer ausgegeben wurden. Dies nötige das USA.-Volk, sich aus den Feindberichten zu informieren, die anscheinend besser als die USA.-Regierung unterrichtet seien. „Wir unterlagen“, so schließt das Blatt resigniert, „den ersten Angriffen der Japaner im Pazifik. Koanten uns aber auch nicht für die Verluste im Atlantik schuldig halten, im Gegenteil, die deutschen U-Boote versenken in geradezu erschreckendem Verhältnis Frachter. Seit Mitte Januar haben wir nicht nur viel mehr Schiffe verloren, als wir bauen können, sondern damit auch deren wertvolle Ladung und einen großen Teil der Matrosen.“

Scharfe Kritik an Churchill

In ein paar Wochen das Empire verloren

DKB Genf, 6. Juni. Der Unterhausabgeordnete Bower griff in einer kürzlich in Leeds gehaltenen Rede Churchill äußerst scharf an. Bower erklärte u. a., das Parlament wäre besser daran, Churchill und seine Regierung für alle Verlager zur Rechenschaft zu ziehen. Das einzige Ergebnis des erbaulichen Luftkriegs Churchills sei daß sich England heute einer der verzweifeltsten Lagen seiner Geschichte in der



hellen Gewissheit gegenüberstehe, daß noch immer die gleichen Männer, die bisher jeden Feldzug verpaßt und in ein paar Wochen das Empire verloren hätten, am Ruder seien. Es werde Zeit, daß endlich Parlament und Volk Churchills Bilanz ziehen.

Auf der Kreditseite Churchills stehe, so fuhr Bower fort, seine fünf Jahre währenden ebenso fruchtlosen wie egoistischen Bemühungen, an die Macht zu gelangen. Auf der Debitseite sehe es dann aber schlimm aus. Dorthin gehörten all die trüben und traurigen Serien von Niederlagen, die fast sämtlich vermeidbar gewesen wären und ausschließlich auf schlechte Strategie und überhäufte Planung an der Spitze der Regierung zurückzuführen seien. Churchill habe sich von jeher eingebildet, ein großer Strateg zu sein, sei aber vergleichbar jenem lagenhaften großen Kommandanten, der aus lauter Sehnsucht danach, auch einmal in einer tragischen Rolle zu glänzen, sein Herz verkehrte. Aber die niedrigen Leistungen Churchills deuteten nicht darauf hin, daß er in der Entscheidung bestechende kriegerische Fähigkeiten genösse. Auf militärischem Gebiet habe Churchill vielmehr seine Selbständigkeit zur Genüge unter Beweis gestellt.

Vielleicht die häufigste von der gegenwärtigen englischen Regierung zur Behinderung unangenehmer Kritik angewandter Phrasen sei die, daß die Kritiker die nationale Einheit sprengten. Bower meinte hierzu, es komme darauf an, was dieser Satz bedeuten wolle. Wenn er bedeute, daß alle Engländer im laufenden Schiffs zusammen mit Churchill als Kapitän unterzugehen hätten, dann scheine es ihm, Bower, als nütze diese nationale Einheit Churchill sehr wenig. Vermutlich sei es aber so, daß Churchill lieber in seiner Rolle als Kapitän mit dem Schiff untergehe, als daß er es gern sehe, wenn jemand anderes es sicher in den Hafen jenseits.

Japaner über den Aleuten

Die japanischen Bomben auf Dutch Harbour, den amerikanischen Luft- und U-Bootsstützpunkt auf der Aleuteninsel Unalaska, haben die Amerikaner erneut aus einer Wutstimmung gerissen. Sie hielten, wenn sie an die Möglichkeiten neuer japanischer Vorstöße dachten, entweder auf das Korallenmeer, wo die Japaner Schritt für Schritt weiter ihre Ausgangsstellungen für Operationen gegen Australien verbessern, oder auch nach der chinesischen Provinz Hainan, wo die aus Burma weiter vordringenden Japaner die Bewegungsfreiheit der Tschungking-Truppen entlang der Seemäntel immer mehr einschränken. Aber inzwischen haben die Soldaten des Tenno auch an anderen wichtigen Punkten Chinas ihren Kampf gegen Tschungking wieder aufgenommen. Wo man hinsieht, überall sind Offensiven in Gang. In der Provinz Kwantung wird ebenso gekämpft wie in Fujien, in Tschingli und Kiangsi. Die Lage Tschungkings verschlechtert sich von Tag zu Tag. Und nun plötzlich dieser neue japanische Vorstoß hoch im Norden vor der Alastafüste gegen Dutch Harbour!

Daß es vor Alaska bisher noch zu keinen besonderen Unternehmungen kam, ist ausschließlich auf die dort herrschenden klimatischen Verhältnisse zurückzuführen. Der Südrand des Beringmeeres, der durch die fast 2500 Kilometer lange Inselgruppe der Aleuten gebildet wird und der fast in den sogenannten Aleuten-Graben des Stillen Ozeans mit Tiefen bis zu 7000 Meter und mehr abfällt, ist ein rauhes, nebel- und niederschlagsreiches Gebiet. Fast immer brausen hier Stürme an die grauen und vegetationslosen Inselklippen, über denen das feurige Rot junger und noch heute tätiger Vulkane flammte. Der Sommer ist kurz. Er währt vom Juni bis in den August. Wer hier nicht berufsmäßig als Meteorologe, Kartograph, Matrose, Kapitän oder Händler zu tun hat, fühlt sich in einer grauen Nebelwelt wie verloren. Neben den Eskimos fallen die hier wohnenden Alutungen, die Seehunde, Wale und Seotatern jagen, kaum ins Gewicht. Aber strategische Überlegungen haben auch diesen verlassenen Insel- und Meeresstrich, der auf den Karten wie eine Kette von Alaska nach der Halbinsel Kamtschatka hinüberschwingt und von dort in den Kurilen, die nach den japanischen Hauptinseln reichen, seine Fortsetzung findet, seines Charakters als einer weitentlegenen Einöde entkleidet. Mit der zunehmenden Spannung zwischen Japan und den USA. wurden die Aleuten zum Nordpfeiler des von Roosevelt geschmiedeten Einkreisungsringes, der heute noch von Dutch Harbour über Hawaii, die Samoa-Inseln bis nach Sedney reicht. Wichtige Glieder sind aus ihm herausgehoben worden, aber dieser äußere Rahmen steht noch. Er repräsentiert gleichsam die Basisfront, und es ist kenn-

zeichnend genug für die japanische Attitüde, daß fast zur gleichen Zeit an den beiden äußersten Pfeilern dieser etwa 12 000 Kilometer umfassenden Front japanische Vorstöße erfolgten, im Süden gegen Sydney und im Norden gegen Dutch Harbour.

Die Aleuten-Stellung reicht am weitesten gegen das asiatische Festland und gegen die japanischen Inseln vor. Alle Stättenbewegungen im Nordteil des Stillen Ozeans lassen sich von hier aus führen. Auch Angriffe gegen Japan mit U-Booten oder Flugzeugen können von Dutch Harbour aus verhältnismäßig noch am ehesten gestartet werden. Diese Erkenntnis veranlaßte die USA, zum Ausbau dieser an sich weitabgelegenen Stellung. Wie es heißt, soll Dutch Harbour nicht der einzige Stützpunkt auf der Aleutenküste mehr sein. Auch von der Resurrection-Bay und von den weiter östlich gelegenen Kodiak-Inseln ist als Stützpunkten die Rede. Wie weit die im Eiltempo vorwärts getriebenen Ausbaurbeiten gefördert werden konnten, ist unbekannt. Immerhin zeigte es sich bei dem japanischen Angriff, daß auch Dutch Harbour eine Reihe von militärischen Zielen besaß, die wie der Hafen und Flughäfen, die Funkstation und Lagerhäuser mit Erfolg bombardiert werden konnten. Nachdem schon früher einmal japanische U-Boote an der Alastafüste operierten, haben sich nun auch Flieger eingestellt. Der Gouverneur von Alaska mußte bereits an die Bevölkerung durch Rundfunk eine „Beruhigungsansprache“ halten und einen Daueralarm verhängen. Man hat also auch hier seine Sorgen.

Amerikanische Westküste in großer Aufregung

Stockholm, 6. Juni. Unter der Überschrift „Große Aufregung längs der ganzen Küste des Stillen Ozeans“ bringt „Apo Dagligt Allehanda“ eine United-Press-Meldung aus San Francisco. Danach hat der japanische Angriff auf Dutch Harbour und die Midway-Inseln unter der Zivilbevölkerung der ganzen Küste des Stillen Ozeans eine große Aufregung hervorgerufen. Die Behörden verbreiteten eine Warnung des Kriegsministers Stimson, der darauf hinwies, daß das Land sich in unmittelbarer Angriffslage befinde.

Auch die amerikanische Presse spiegelt in ihren Kommentaren die erregte Stimmung in den USA. wieder. „New York Sun“ meint, der Zweck der japanischen Angriffe sei noch zweifelhaft. Man müsse die Operationen gegen Alaska und die Midway-Inseln in einem weiteren Gesichtskreis sehen, dann nämlich seien sie ein Anzeichen dafür, daß der „Achsen-Balkan“ kurz vor einem Ausbruch stehe. „Philadelphia Record“ sieht in den japanischen Angriffen die Bestätigung für die Tatsache, daß die Japaner immer noch in der Offensivphase, die USA. dagegen immer noch in der Defensivphase sind.

Reichspostminister Ohnesorge 70 Jahre alt

Reichspostminister Wilhelm Ohnesorge, der am 8. Juni 1877 in Gräfenhainichen, einem Städtchen in der Provinz Sachsen nordöstlich von Bitterfeld, geboren wurde, vollendet sein 70. Lebensjahr. Seit 1890 im Postdienst, leitete er im ersten Weltkrieg die Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Er erfand die sogenannte „Wiedraht-Schaltung“, durch die unter Benutzung von Verstärkern das Fernsprechen auf größte Entfernungen ermöglicht wurde. Im Jahre 1924 wurde Ohnesorge an die Oberpostdirektion Berlin berufen. Er übernahm 1929 die Leitung des Reichspostzentralamtes in Berlin-Tempelhof. In diesen verantwortungsvollen Stellungen hat er sich um die Verbreitung des nationalsozialistischen Gedankengutes hochverdient gemacht. Am 1. März 1933 wurde er zum Staatssekretär im Reichspostministerium und am 2. Februar 1937 zum Reichspostminister ernannt. Nun hatte er freie Bahn, in ganz Deutschland alle die Reformen und Verbesserungen einzuführen, die ihm teilweise seit vielen Jahren vorzuschwebten. Raslos setzte sich Ohnesorge für den neuzeitlichen Ausbau des Fernsch- und Nachrichtensystems ein, wobei er Technik und wissenschaftliche Forschung in glücklicher Weise zur Mitarbeit heranzog. Ebenso bemühte er sich, die Reichspost zu einem den Gedankenanstausch vermittelnden Kulturinstitut zu machen und um die Wiederherstellung ihrer uneingeschränkten Hoheitsrechte. Ueber allen diesen Reformen wurde eine lauffähige Steigerung der sozialen Fürsorge für die gesamte Volksgemeinschaft in Stadt und Land nicht vergessen. In Anerkennung dieser großen und vielseitigen Verdienste erhielt Ohnesorge 1941 die erste Klasse des Kriegsverdienstkreuzes. Im gleichen Jahre wurde er mit dem Ehrenritztitel eines „Pioniers der Arbeit“ ausgezeichnet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Orden vom Römischen Adler“ gegründet. In Italien wurde ein neuer Orden geschaffen, der „Orden vom Römischen Adler“, der ausländischen Staatsangehörigen verliehen werden kann, die sich auf militärischem oder zivilem Gebiet Verdienste um Italien erworben haben.

Explosion in London. Wie Kenter meldet, ereignete sich am Samstagabend im Londoner Stadtteil „Elephant and Castle“ eine heftige Explosion, durch die nach den ersten Berichten elf Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden.

Wieder ein Massengrab mit Opfern des Bolschewismus entdeckt. Auf dem Friedhof in Arcenoburg auf Deisel wurde am Mittwoch ein neues Massengrab von Opfern des kommunistischen Terrors gefunden, in dem sich die Leichen von sechs Männern befanden. Fünf der Opfer hatten Schußwunden, während das sechste keine Wunden aufwies. Nach Ansicht des Arztes ist dieses Opfer wahrscheinlich lebend ins Grab geworfen worden und dort unter den Leichen erstickt.

Mc Govern plaudert aus der Schule. Das Mitglied der unabhängigen Arbeiter-Partei Mc Govern hatte in einer Rede gegen die Geheimnisfrämerei protestiert, mit der Churchill in einer Geheim Sitzung des Unterhauses die Kriegslage dargelegt hatte, und zum anderen auf die vernichtenden Schläge hingewiesen, denen die englische Schifffahrt in den letzten zwei Monaten ausgeht war. Für diese Freimütigkeit — er hatte offenbar die Namen genannt, die der Wahrheit wesentlich näher kamen, als die Angaben der britischen Admiraltät — muß sich Mc Govern jetzt vor dem Parlamentsausschuß verantworten.

Der Kommandeur des Freikorps Dänemark, H. Oberkummannsführer von Schalburg, hat am 2. Juni an der Spitze seiner Truppen den Heldentod an der Ostfront gefunden. Der Bevollmächtigte des Deutschen Reiches, Gesandter Dr. von Renkowitz, hat die dänische Regierung von dem Tode Schalburgs unterrichtet und bei dieser Gelegenheit sein Bedauern mit hohen Worten der Anerkennung für diesen tapferen dänischen Offizier, der sein Leben für eine große Aufgabe eingesetzt habe, zum Ausdruck gebracht.

„Rippons wilde Adler“. Am Freitag fand im Usa-Palast am Zoo in Berlin die feierliche Eröffnung des japanischen Films „Rippons wilde Adler“ in Anwesenheit des Schirmherrn des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, und des kaiserlich-japanischen Botschafters Oshima an der Spitze der japanischen Mission statt.

Neuer Befehlshaber der Ordnungspolizei

Stuttgart. Zum Befehlshaber der Ordnungspolizei Südwürt wurde Generalmajor der Polizei Winkler ernannt.

Ein stets bewährter und allseits beliebter Offizier kehrt damit nach seiner erfolgreichen Verwendung als Befehlshaber der Ordnungspolizei im Generalgouvernement auf die bereits früher von ihm geführte Dienststelle zurück.

Beschleunigung des Transportmittelumsatzes

Reichsmarschall Hermann Göring hat unter dem 31. Mai 1942 eine Anordnung erlassen, die auf eine mit allen geeigneten Mitteln durchzuführende Beschleunigung des Transportmittelumsatzes hinzielt. Hierzu haben der Reichsverkehrsminister, der Reichsminister des Innern und der Reichswirtschaftsminister in den letzten Tagen Ausführungsanordnungen herausgegeben.

Nach dem Erlaß des Reichsverkehrsministers sind die bisher geltenden Be- und Entladefristen im Eisenbahnverkehr allgemein aufgehoben worden; sie werden nach den örtlichen Betriebsverhältnissen unter Anpassung an die Fahrpläne neu festgelegt. Dabei wird die weitestgehende Kürzung der Ladefristen unter Zugrundelegung einer durchgehenden Tag- und Nacht-, sowie Sonn- und Feiertags-Be- und Entladung vorgesehen. Für die zwangsweise Be- und Entladung werden in erster Linie Kriegsgesangene eingerechnet oder, falls diese nicht zur Verfügung stehen, die nach dem Erlaß des Reichsministers des Innern zu bildenden Be- und Entladefolonen. Auf Antrag der Auslieferer und Empfänger von Gütern werden solche Ladekommandos und, soweit notwendig, Fahrzeuge nach § 16 des Reichsleistungsgesetzes für die Be- und Entladung bereitgestellt.

Die Durchführungs-Anordnung des Reichsministers des Innern legt den Landräten, Oberbürgermeistern bzw. staatlichen Polizeiverwaltern in allen Orten die Verpflichtung auf, Be- und Entladefolonen zu bilden, die im Bedarfsfälle auf schnellstem Wege eingesetzt werden können.

Insel des Schicksals

Ulrich-Rohlfing: Drei Ozean-Verlag, Alsbachstr. 109, Dresden

Das also war das Geheimnis, und als nun alles geklärt war, trübte keine Frage mehr die Freude.

Lange sahen sich Jürgen und sein Mädel an. Als sie sich zurückwandten, war Florian längst leise davongegangen. Drei bunte Lichter leuchteten im Garten. Das waren die einzigen Augen ringsum.

Und alle Sterne sahen lächelnd auf das Glück. Hinterm Flieder aber klang jetzt eine Fiedel auf, leise und jart war die Melodie und wie von Mondenstrahl erdacht. Florian spielte.

Florian spielte für die beiden verliebten jungen Menschen das sehnsuchtsvolle Lied, mit dem er Nacht um Nacht am des Torwarts braune Annelotte geworden hatte.

Kenate und Jürgen wußten nichts, daß sein Spiel ein williges Geschenk an sie war. Denn diese Melodie hatte Florian selbst geschrieben und niemand hatte sie bisher gehört als die Annelotte im Haus mit den Heckenrosen an des Städtchens alter, halbverfallener Mauer.

Ein Sommer mit langen Tagen, langen Gräsern.

Aus dem blauen Frühling war mit den Wochen ein gelber, reifer Sommer geworden, die meisten Studenten hatten in den Sommerferien Fuchsenberg verlassen und wanderten nun irgendwo durch die nahen Berge, tollten durch große Städte oder saßen daheim an des alten Herrn solidem Familientisch und bisseften.

Jürgen hatte mit Kenate besprochen, die freien Sommerstage in Fuchsenberg zu verbringen.

Du lebst dich hier schön ein, es ist wunderschön in der Umgebung und wir bleiben auf alle Fälle beisammen und durch keine lange Eisenbahnfahrt getrennt. Du, ich könnte

es ja gar nicht aushalten, wenn ich dich in Berlin wüßte, während ich vor Sehnsucht vererbe. Wir werden deinem Vater schreiben, er soll keine geplante Sommerreise nach Fuchsenberg verlegen.

„Das wird er nicht tun!“ gab Kenate zurück. „Warum denn nicht?“ wollte Jürgen wissen.

„Weil er in seinem Leben noch niemals eine Sommerreise gemacht hat. Er arbeitet in den Monaten, die andere im Gebirge oder an der See verbringen. Nun ist alles darauf eingestellt, daß er im Winter Erholungsurlaub nimmt. Ich glaube kaum, daß er sich noch ändern wird!“

„Nein, Kenate, das wollen wir ihm auch gar nicht zumuten! Aber ich glaube doch, daß er dir erlaubt, in Fuchsenberg zu bleiben. Wenigstens für einige Zeit. Vielleicht Tage würde ich allenfalls mit schwerem Herzen für eine Berliner Reise erlauben, aber mehr nicht!“

Das Mädel lehnte sich an ihn. „Ich will ja selbst gar nicht von dir fort, Jürgen, am liebsten möchte ich immer bei dir sein. Immer und immer!“

„Wenn es das Schicksal will, sollst du das auch, Mädelchen. Sieh, mein Studium will ich in Ehren zu Ende bringen, obwohl ich einen Beruf zum Geldverdienen nicht brauche. Mein Vater hat mir ein Erbe hinterlassen, das mich unabhängig macht. Aber ich will nicht als „reicher Mann“ oder „dagabundierender Dichter“ durchs Leben laufen. Und wenn ich das Examen gemacht habe, Mädel, dann soll Hochzeit sein!“

Er nahm sie in seine Arme und sie sah ihm offen und groß in die Augen, als sie sagte:

„Ja, Jürgen, dann soll Hochzeit sein!“

Alexander Förster war nicht ganz einverstanden, daß sein Töchterlein nur vierzehn Tage zu ihm kommen wollte und machte den väterlichen Vorstoß, daß, wie er schrieb, die beiden in Frage kommenden Männer sich die kostbare Ferienzeit teilen sollten. In der ersten Hälfte sollte Kenate in Fuchsenberg bleiben und in der zweiten in Berlin.

So wurde es in den Briefen verabredet.

Wie ein wunderbarer Traum waren die Tage in Fuchsenberg für Kenate und Jürgen dahingegangen. Sie waren über die Hügel in die Nachbarörter gewandert, hatten beim Oberposthalter Leopold in Teichingen Schinkenstullen und Käsebröte gegessen, hatten an den Ufern der Ute im Großen gelegen und den Weißwölkchen am Himmel nachgesehen, und sie trugen das Erleben so mancher Stunde auf Jürgen's Burg in sich, auf der sie oft Hand in Hand saßen, bis die Abendröte auf Fuchsenbergs Giebelhäuser einen goldenen Schleier legte und Habubrand, bedächtig sich den Bart zauselnd, höflich aufmerksam machte, daß der Heimweg bergab und flusswärts in der Dunkelheit mit Gefahren verbunden sei, die man nicht fuchen sollte.

Dann lachten die beiden jungen verliebten Menschen, hielten einander bei den Händen und gingen zu Tal. Und nun waren jene Sommertage vorüber, morgen fuhr Kenate nach Berlin.

Abschiednehmend saßen sie beide auf der Brüstung der Fuchsenburg, an der Stelle, wo sie einander die ersten Küsse geschenkt hatten und Jürgen dann mit Florian das unglückliche Gespräch führte.

Sie hatten lange kein Wort miteinander gesprochen, ihnen war so unsagbar bange vor dem Lebewohl, und wenn es auch nur ein Abschiednehmen für kurze Zeit sein sollte, so dünkte es sie doch, als sagten sie einander Lebewohl fürs ganze Leben.

Kenate hatte ihr blondes Köpfchen an Jürgen's Schulter gelehnt, ihre Hand ruhte in der seinen und er hatte seinen Arm um sie gelegt.

Endlich sprach Jürgen: „Kenate, du sollst nicht ohne ein Zeichen der Treue von mir davonfahren. Sieh, ein Spielmann mag zur Ritterzeit seiner Minne, der geliebten, einen goldenen Reif um den Arm gelegt haben, um ihr seine Liebe zu bekunden. Ich tu's mit einem goldenen Kettenband.“

Er nahm ein breites, goldenes Armband aus seiner Tasche und legte es ihr um die schmale Hand.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. Juni 1942

Wochenplan der Hitlerjugend vom 8.-13. 6.

Wochenpruch:

Steht einer für alle, steht alle für einen, so kann nicht der eine, das ganze nicht fallen.
Die selbst sich nur lieben, das sind die Gemeinen, die Oben für leben und leiden mit allen.

SDR Gruppe 27 Schar 1: Mittwoch 20 Uhr Heimabend Jugendherberge. Schar 2 Mittwoch 20 Uhr Sport.
SDR Werk „Glaube und Schönheit“: Mi. Nähen fällt aus. Mittwoch und Freitag 20.00 Uhr Gymnastik für alle Mädchen.

Obstverkauf von Erzeugern an Verbraucher

Stuttgart. Zur Sicherung einer dem Ernteertrag angemessenen Versorgung der Bevölkerung mit Breten und Obst hat sich auch in diesem Jahr die Notwendigkeit ergeben, den unmittelbaren Einkauf der Verbraucher bei den Erzeugern zu beschränken. Nach einer Anordnung des Gartenbauwirtschaftsverbandes ist der unmittelbare Verkauf von Erdbeeren, Johannisbeeren, Sichelbeeren, Kirichen, Blaubeeren, Zwetschgen, Aprikosen und Birnen vom Erzeuger an den Verbraucher — auch mit Wirkung für den Erwerber bzw. Käufer — verboten. Der Erwerb dieser Erzeugnisse im Tausch gegen andere Erzeugnisse ist ebenso ausgeschlossen, wie die Ueberlassung gegen eine gewerbliche oder berufliche Gegenleistung (z. B. Dienste). Die Erzeuger sind verpflichtet, die genannten Obstsorten an die zuständigen Bezirksabgabestellen für Gartenbauzeugnisse bzw. den Orts- oder Marktstellen abzuliefern. Den Erzeugern ist gestattet, eine Selbstverforgerration, d. h. den angemessenen eigenen Haushaltsbedarf, einzubehalten.

An Ausnahmen sind nur noch zugelassen: der Verkauf von Erzeugern an Verbraucher, die in derselben Gemeinde ansässig sind; der Verkauf innerhalb der gleichen Gemeinde an Hof des Erzeugers oder auf dem örtlichen Wochenmarkt. Den örtlichen Wochenmarkt dürfen jedoch nur Erzeuger der gleichen Gemeinde beliefern. Der Verkauf auf auswärtigen bzw. benachbarten Wochenmärkten ist untersagt.

Uadengeschäfte, die bisher noch unmittelbar beim Erzeuger einkaufen, können dies nach der Anordnung nur weiterhin tun, wenn sie die schriftliche Genehmigung des Gartenbauwirtschaftsverbandes erhalten. Diese Genehmigung wird jedoch nur für sogenannte nichtgeschlossene Abgabebereiche erteilt, also dort, wo sich keine Bezirksabgabestellen bzw. Sammelstellen befinden. Das sind die Kreise Kalen, Heidenheim, Württemberg, Kottweil, Tuttlingen und der Stadtkreis Stuttgart. Bei Verkauf in diesen Gebieten benötigen die Käufer ein Schlachtscheinbuch, das beim Gartenbauwirtschaftsverband erhältlich ist. Als Verbraucher gelten nach der Regelung auch Großverbraucher, wie Gaststätten, Werkstätten, Bäder, Konditoreien, Süßwarenhersteller usw., denen damit der unmittelbare Einkauf beim Erzeuger ebenfalls nicht gestattet ist. Wichtig ist, daß dieses Jahr nach Klein- und Scherbergärten, Obstgärten (Käufel der Obstbaumbehänge) sowie Hausgartenbesitzer, die Obst nicht erwerbsmäßig anbauen, ebenfalls unter die Bestimmungen dieser Anordnung fallen.

Das Ketten in die Obstabgabebereiche und der willkürliche und unbedingte Verkauf von Obst ist durch die Anordnung des Gartenbauwirtschaftsverbandes untersagt. Wer trotzdem in die Erzeugerbereiche hinausfährt, muß mit der Beschlagnahme des erworbenen Obstes und mit Bestrafung nach den geltenden Bestimmungen rechnen.

Marinefilmstunde in Altensteig. Im Rahmen einer Sonderaktion führt das Deutsche Volksbildungswerk in der NSG-Kraft durch Freude in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Segelclubwerk am Mittwoch, 10. Juni 20.00 Uhr im Saal 3. Gräben Baum eine Filmstunde durch. Vier Kurzfilme — Stoppelauf vom Schlachtschiff Tirpitz — Segelschiff Gorch Fock — U-Boote am Feind. Der Pilsenerhof tagt, geben einen Einblick in das Schicksal der Deutschen Marine und veranschaulichen in ansprechender Weise die Bedeutung ihres Wirkens. Durch den begleitenden Vortrag von Oberleutnant M. A. Bartsch erreicht diese Filmstunde einen besonderen Höhepunkt. Die männliche Jugend und vor allem auch deren Erzieher sind herzlich eingeladen. Näheres siehe Anzeiger.

Regen-Badebetrieb herrschte am gestrigen Sonntag im südl. Schwimmbad, am zweiten Tag der Eröffnung. Die Jugend überbot sich im Springen, die Kleinen tummelten sich im Planschbecken, für alle ein sehr schön erwünschter Tag der „Kraft durch Freude“.

Knabold. (Verkehrsunfall.) Ein Knabe sprang am gestrigen Abend in ein die Calwerstraße passierendes Lastauto und wurde angefahren. Er kam mit einer leichten Gehirnerschütterung ins Krankenhaus.

Stuttgart. (Schülerin angefahren.) Eine Hauptkammer- und Ernst-Weinlein-Straße wurde eine neun Jahre alte Schülerin beim Überqueren der Straße von einem Lastkraftwagen angefahren und erlitt einen Oberarmbruch.

Kornal, Kr. Leonberg. (Trauerfeier.) Im 70. Lebensjahr starb dieser Tage Fachschuldirektor i. R. Friedrich Kose n d ö r f e r, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. P a d l i b u r g e r von der Gauleitung feierte bei der Einäscherung den Verstorbenen als unerschrockenen Kämpfer für die Idee des Führers. Die letzten Grüße des Gauleiters Reichsstatthalter Kurt an seinen alten Kameraden überbrachte Gauamtsleiter Thurner, Ministerpräsident und Kultminister Werg e n t h a l e r würdigte die Verdienste seines verstorbenen Mitkämpfers. Die Ortsgruppe Kornal gedachte des Verstorbenen in einer Feierstunde.

Ludwigsburg. (Betriebsunfall.) Am Freitag ereignete sich in der Ludwigsburger Ziegelei ein Unglücksfall, bei dem der 39 Jahre alte verheiratete August Bauer aus Ludwigsburg ums Leben kam. Allem Anschein nach war Bauer in eine lehmverarbeitende Maschine gestiegen, dabei in den Kollergang geraten und auf der Stelle getötet worden.

Heilbronn. (Hohes Alter.) Witwe Marie Kahmer in Heilbronn-Sonthelm feierte am Sonntag ihren 98. Geburtstag. **Schorndorf.** (Die Älteste.) Die älteste Einwohnerin der Stadt, Frau Luise Benz, die Gattin des Schuhmachermeisters Karl Benz, feierte am 5. Juni bei guter Gesundheit ihren 93. Geburtstag.

Neckarweihingen, Kr. Ludwigsburg. (Selbstentwurf eines Ritterschreiters.) Ritterschreiters Oberwachmeister Adolf Hainle hat seinen unabhängigen künstlerischen Einsatz im Kampf gegen den Bolschewismus mit dem Helidentod besiegelt. Die vorbildliche Treue und Tapferkeit Hainles wird in seiner Heimatgemeinde Neckarweihingen und darüber hinaus im ganzen Kreis Ludwigsburg unvergessen bleiben. Adolf Hainle wurde am 15. März 1914 in Neckarweihingen geboren. Er hat sich im Weltkrieg als Führer einer MG-Staffel (mot.) einer Aufklärungsabteilung hervorragend bewährt und erhielt als erster der Abteilung das EK II und später für eine weitere tapfere Tat das EK I. Im Weltkrieg erwarb sich Hainle durch besonderen Wagemut und durch den Abschluß von 12 UAW, 7 Panzern, 5 Panzerpflanzwagen, 6 Leicht- und 4 schweren Geschützen und für die Verhinderung einer anrückenden Schwadron das Ritterschreiters des Eisernen Kreuzes.

ns. Mürtingen. (Neues H.J.-Heim.) Nach dem Entwurf eines einheimischen Meisters hat die Gemeinde Mürtingen einen früheren Schulsaal im Rathaus zu einem geschmackvollen Heim für die H.J. umbauen lassen, das auch als Geschäftszimmer der Partei dienen soll. Bürgermeister Frank übergab den Raum in einem feierlichen Appell in Anwesenheit von Kreisleiter K. A. Groß seiner Bestimmung.

Unterheimbach, Kr. Wehringen. (Hundertjährig gebo- ren.) Dieser Tage starb die Bäckermeisterwitwe Magdalena Schumm, die am 8. März ihr 100. Lebensjahr vollendete. Sie kamme aus Eshenau im Kreise Heilbronn.

Baumertlenbach, Kr. Wehringen. (Rekorde.) Eine Henne des Brilsträgers Mugele hält es in letzter Zeit unter ihrer Würde, Eier in der üblichen Größe zu legen. Sie überbot sogar ihre bisherigen Rekorde nun mit einem Ei, das nicht weniger als 172 Gramm wiegt.

Vonkingen, Kr. Mürkingen. (Vermittler aufgefunden.) Der seit mehreren Wochen vermisste Martin Holder ist nunmehr aufgefunden worden. Der Unglückliche hat seinem Leben durch Ertrinken ein Ende bereitet.

Pfullendorf. (Das älteste Fachwerkhaus.) Das sog. „Bärenboldsche Haus“ in Pfullendorf, laut Inschrift 1317, vor 65 Jahren erbaut, gilt als das älteste Fachwerkhaus von Süddeutschland. Das gesamte Holzwerk besteht aus Eiche und ist gut erhalten. Die Stadt beabsichtigt, in dem Gebäude nach dem Krieg ein Heimatmuseum unterzubringen.

Ueberlingen. (Im See ertrunken.) In der Mautacher Bucht im Ueberlingersee kenterte ein mit drei Schülern der Schule Schloß Salem besetztes Paddelboot. Zwei Mitfahrer wurden von einem Segelboot übernommen, während der dritte als guter Schwimmer glaubte, aus eigener Kraft das Ufer erreichen zu können. Diese Abicht mißlang aber. Der Junge hat das Ufer nicht erreicht, so daß man annehmen muß, daß er ertrunken ist.

ALTSTOFF-ROHSTOFF-ALTSTOFF-ROHSTOFF
Das deutsche Volk hilft sich selbst! Wenn der Rüstungsarbeiter, der Bauer, der Frontarbeiter Bekleidungsstücke braucht, gibt jeder alles Entbehrliche zu
Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942
1.-15. JUNI

Karlsruhe. (16-jähriges Mädchen vermißt.) Am Sonntag entfernte sich ohne größeren Geldbetrag und ohne Lebensmittellasten und Ausweise die am 26. Dezember 1926 geborene Edith Kempf, Tochter der Familie B. Bachmann, Baden-Baden, Hardtstraße 14, von zu Hause, um sich mit Schulfreundinnen zu treffen. Wohl wurde die Vermisste noch am 27. April in Baden-Baden und am 28. April in der Karlsruher Bahnhofswirtschaft gesehen, jedoch fehlt seither jede Spur.

Ettlingen. (Aus Furcht vor Strafe.) Erhängt hat sich ein 10-jähriger Junge, vermutlich aus Furcht vor zu erwartender Strafe.

Speiart bei Ettlingen. (Verbrüht.) Das zweijährige Töchterchen der Eheleute Richard Weber fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Kessel, der mit gekochter Wäsche gefüllt war. Im Krankenhaus verbracht, starb daselbst an den erlittenen Verletzungen.

Horheim. (Ehrung.) Der Führer zeichnete, wie bereits gemeldet, Professor Geh. Regierungsrat Dr. Dr. h. c. Heinrich Wieland-München bei Vollendung seines 65. Lebensjahres mit der Goethe-Medaille aus. Professor Wieland ist ein geborener Horheimer und der älteste Sohn des Scheideanstaltsleiters Dr. Wieland.

Spiel und Sport

Auch diesmal wieder Bann Heidenheim

In Tübingen wurden am Wochenende die Gebietsmeisterschaften der württembergischen Marine-H.J. durch Gebietsführer Sundermann und Kreisleiter Kaufmann eröffnet. Die 21 Mannschaften lieferten sich in den verschiedenen Wettbewerbsarten — marineteknische Prüfungen, Leichtathletik, Turnen, Wettläufen, KK-Schießen usw. — wieder großartige Kämpfe, aus denen erwartungsgemäß die prächtigen Jungen des Bannes 438 Heidenheim, die schon jehsamal hintereinander die Deutsche Jugendmeisterschaft errungen haben, überlegen als Sieger hervorgingen. Ihre beste Leistung zeigten sie im Winken, aber auch in den anderen Wettbewerben waren die Heidenheimer führend. Mit 11 592 Punkten ließen sie den Bann 437 Göttingen (10 321 P.) sowie den Bann 402 Böblingen (9184) klar hinter sich. Die Böblingener Marine-H.J. ist die jüngste Einheit des Gebietes; ihr Erfolg ist deshalb um so höher anzusehen. Gebietsführer Sundermann nahm die Siegerehrung im Schloßhof vor.

Württemberg vor Franken und Schwaben. In Ulm fand am Wochenende ein SDR-Vergleichskampf der Mädelgebiete Württemberg, Franken und Schwaben in der Leichtathletik statt. Die württembergischen Mädel blieben mit 70 Punkten vor Franken (66) und Schwaben (52) reich. Württemberg stellte die meisten ersten Siegerinnen.

St. Böblingen übertrifft weiter

Innerhalb der 2. Hauptrunde um den Tschammerpokal bestätigte die St. Böblingen nach ihren schönen Erfolgen in Freundschaftsspielen nun auch im harten Ausschreibungsstapel ihre große Form. Der SpB. Feuerbach wurde 1:4 (0:1) ausgeschaltet, und Böblingen ist nun noch der einzige Vertreter der 1. Klasse Württembergs, der die 3. Hauptrunde erreicht. Angenehm überrascht nach den letzten schwachen Leistungen die Stuttgarter Sportfreunde im badischen Rühlburg, wo sie 6:1 (3:0) erfolgreich waren. Der SpB. Stuttgart setzte sich in Göttingen mit 4:2 (4:1) erfolgreich durch. Die beiden bayerischen Pokalgäste kamen ebenfalls eine Runde weiter. Die Spogg. Fürtth blieb in Heilbronn gegen den SpB. mit 3:1 (2:0) verdient erfolgreich. Ebenso holte sich in Ebersbach die Elf der Augsburger Schwaben mit dem Nationalspieler Lehner den Sieg gegen den SpB. Ebersbach mit 4:1 (1:0).

Im Kampf um die Deutsche Hockeymeisterschaft der Frauen ist der württembergische Meister, Reichsbahn-StB. Stuttgart, ausgeschieden. In Würzburg wurden die Schwabinnen vom Meister Würzburger Riders knapp, aber verdient 0:1 (0:0) geschlagen.

Im württembergischen Handball hat der TB. Cannstatt durch einen klaren Sieg über Tübingen den Aufstieg in die Bezirksklasse geschafft. SpB. Stammheim und TB. Freudenstadt kämpfen noch darum, wer mit den Cannstattern aufsteigen darf. Zahlreiche Fußball-Freundschaftsspiele wurden ausgetragen. Die TSG. 1843 Ulm unterlag Keunmeyer Nürnberg knapp 2:3. Die Stuttgarter Riders schlugen mit einigen jungen Leuten die Ordnungspolizei Stuttgart 5:2 und der Stuttgarter SpB. war 3:0 gegen eine Luftwaffenelf aus Bayern erfolgreich. Rettingen und die Spogg. Cannstatt trennten sich 2:2, während der TSB. Crailsheim 7:0 beim SpB. Heidenheim siegte und der TSB. Mergelheim in einem weiteren Pokalspiel am den Salener Stadtpokal 6:0 dem SpB. Kalen unterlag.

Gestorben

Dachtel: Gottlob Schmid, Straßenwart a. D., 73 J.; / Calmbach: Marie Klefer, geb. Bött, 66 J.; / Freudenstadt: Gustl Vogelmann; / Durrweiler: Georg Schieß, 50 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laak in Altensteig
Druck: Buchdruckerei Dieter Laak, Altensteig 3.31. Preisliste 3 gültig

Aufforderung zur Pflege der Gräber

Auf dem alten Friedhof wird eine Anzahl Gräber seit längerer Zeit nicht mehr gepflegt.

Die Grabberechtigten oder ihre Hinterbliebenen werden aufgefordert, die Grabstätten bis zum 15. Juli 1942 in Ordnung zu bringen. Beschleht dies nicht, so wird das Nutzungsrecht für erloschen erklärt, Steine und Einfassungen werden entfernt und das Grab eingeebnet.

Das Verzeichnis über die in Frage kommenden ungepflegten Gräber kann auf dem Stadtbauamt eingesehen werden.

Altensteig, den 4. Juni 1942.

Stadtbauamt.

Stadt Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 10. Juni 1942 stattfindenden

Bieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.
Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Personen und Vieh aus verseuchten Kreisen, Sperrbezirken, Beobachtungsgebieten und aus Gemeinden des 15 Km. Umkreises sind vom Markt ausgeschlossen.

Für Händlervieh ist neben dem Gesundheitszeugnis durch zweifelsfreie Einträge im Kontrollbuch der Nachweis ihres Ursprungs aus seuchenfreien Gebieten zu führen; für Bauernvieh sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Rößen und Kästen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Befahrzeit zum Schweinemarkt: 6-9 Uhr. Auftriebszeit für den Calwmarkt: 1/8-10 Uhr.

Calw, den 4. Juni 1942.

Der Bürgermeister: Bühner.

„Grüner Baum“-Lichtspiele

Heute Montagabend 8.30 Uhr

Sondervorstellung der Wochenschau

Das Deutsche Volksbildungswerk in der NSG. „Kraft durch Freude“

Marinefilmstunde mit einem Vortrag v. Oberleutnant M. A. Bartsch in Altensteig

Mittwoch, 10. Juni, 20 Uhr Saal zum „Grünen Baum“

Eintritt: Erwachsene RM —40; Jugend RM —20

Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Laak.

Dies Hühner-
auge saß
abertief, doch
Lebewohl
holte es
heraus
Lebewohl gegen
Hühneraugen u.
Bornhaal. Lebe-
wohl-Pflaster
gegen empfind-
liche Füße in Apo-
theken und Dro-
gerien sicher zu
haben
Fr. Schlumberger, Schwarzwald-
Drogerie, Poststr. 250.



Den
Grasertrag
von feinem Weiserherd und
Helle hat zu verkaufen
Fr. Dietsch, Altensteig

Haben Sie
Geld anzulegen
Brauchen Sie
Kredit: Immer
Finden Sie
Rat und Hilfe
bei der
Volksbank
Altensteig e.G.m.B.H.

ALTSTOFF-ROHSTOFF
ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942
1.-15. JUNI
Deine Spende...
In Schränken, Truh'n, Kommoden, Kisten liegt viel, worin die Motten nisten. Den Rohstoff spendet massenhaft! Ihr helfst der deutschen Kriegswirtschaft!
und ihre Verwendung
Aus Altem Neues wird gewonnen, nur für die Front wird es gesponnen! Es soll dies Wirken allgemein für Väter, Söhne, Gatten sein!
DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALERFASSUNG 6